

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Wöplinsberg

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Fragment eines Steinkopfes (?) eingemauert und über der Eingangsthüre schaut ein frei vorgearbeitetes Wappenschild aus dem Putz, das einen von rechts nach links aufrechts schreitenden Löwen mit einem Schwerte in den Klauen zeigt.

Es scheint nicht unmöglich, dass dieses Haus die ehemalige Wohnung des Albrecht Besold von Steckhofen war, des Oberschultheissen von Malterdingen, der 1603 von Markgraf Friedrich Georg zum Hauptmann in der Festung Hachberg ernannt wurde mit der Bestimmung, dass er sich mit seiner Hausfrau, Tochter und Base auf das Schloss begeben und die Gemächer im neuen Bau bewohne. Veranlassung zu dieser Vermuthung giebt das Wappen über der Haushüre, das dasselbe zu sein scheint, mit dem Besold von Steckhofen alle seine an den Markgrafen oder dessen Rätthe gerichtete Briefe, die noch heute grösstentheils im Original im Grossh. Landesarchiv Karlsruhe erhalten sind, zu siegeln pflegte.

Am *Haus No. 233* befindet sich ein alter Wappenstein mit einem schreitenden Bären eingemauert.

In den Kellerräumen des ehemaligen Gasthauses zum Löwen, einem einfachen Putzbau mit Quaderecken, sprudelt heute noch eine Quelle, deren heilkräftiger Ruf Malterdingen in vergangener Zeit als Badeort bekannt machte. (B.)

Ortsadel (*Liberi homines de M. Rot. Sanpetr.*) seit 12. Jh. — 1259 erw. Burg TK. 97 GK.

Der Ort gehörte der Markgrafschaft Hachberg, die ihn 1297 durch Kauf von den Grafen von Veringen erworben hatte. Z., auch Schau ins Land IV 13, VI 32, X 11 u. s. f. (K.)

MUNDINGEN

Schreibweisen: 1147 f. *predium in Mundingin quod monasterium Tennibach ab hospitalariis comparavit 1232.*

Litteratur: Schau ins Land III 33. 56. 66, X 11. 13; Herbst Gesch. des Dorfes M., Karlsr. 1856.

Römische Reste (?): Schelmenacker 1341 (Mone UG. I 142).

Kirche

Kirche (prot., erst 1768 erbaut; ca. 1400 eine S. Mauritiuskirche erwähnt). In derselben auf dem Speicher ein ziemlich guter, gemalter *Crucifixus*. — *Barock-Kelch*.

Rathhaus
Holzstatuetten

Rathhaus: Drei polychromirte *Holzstatuetten* in halber Lebensgrösse: 1) Madonna mit Kind, dessen Extremitäten abgeschlagen sind. 2) Ein h. Kirchenlehrer mit päpstlicher Tiara, also wohl Gregor M. (?) 3) h. Paulus mit Buch, die Linke mit dem Schwert (sehr zerstört). Mitte 15. Jh.

Der Ort gehörte früher zur Herrschaft Hachberg. (K.)

WÖPLINSBERG

(Gemeinde Mundingen)

Schreibweisen: in *Prisaugia Wopelinesbergen 1136*; *Wöblisperc 1267 f.*

Litteratur: Chron. von Schuttern bei Mone 95 III 125; H. Maurer Wöplinsberg (Schau ins Land X 11—16).

Kirche (plebanus de Wupinisperch 1207; lütpriester ze W. 1343 f.; ecclesia Woplisperch in decanatu Gloter 1275, Lib. dec.; eccl. W. cum filia Keppenbach in decanatu Waltkilch 1360 bis 1370 Lib. marc.; die pfarre ze Boblinßbergen 1489). Incorporation nach Schuttern durch B. Heinrich von Constanz 1359. Die der h. Barbara geweihte Kirche ist jetzt verschwunden (Z. NF. II 479). Die Pfarrei ist auch 1390 erwähnt bei Mone 95 III 125. Interessant die Erwähnung einer Inclusa Z. XXI 256. (K.)

Kirche

Die *Kirche* ad. s. Barabaram auf dem Wöplinsberge, wahrscheinlich eine noch ältere Gründung als die Kirche zu Emmendingen selbst, ist jetzt abgebrochen. Ursprünglich standen hier oben in der Nähe des Meierhofs auf der Seite gegen Landeck an der Stelle unterhalb des Waldes, da wo jetzt ein Weinberg angelegt ist, Kirche und Pfarrhaus eines grossen Kirchensprengels, welchem die Orte Nieder-Emmendingen, Mündingen, Thennenbach sowie Keppenbach angehörten und zu dem der Kirchweg von Nieder-Emmendingen aus hinauf führte. Auf dem Altar der Kirche befanden sich, wie überliefert wird, die Bilder des h. Joseph und der h. Barbara, der Thurm war aus gehauenen Steinen erbaut und rings herum der Begräbnissplatz des ganzen Bezirks angelegt, der bis 1750 benutzt wurde. (Eine Abbildung ist nirgends vorhanden.)

Eigentümer der Kirche und des Hofgutes war ursprünglich das Kloster Schuttern bis 1666. Nach dem dreissigjährigen Kriege kam das Gut durch Tausch an das Kloster Thennenbach, das den Sitz des Pfarrers nach Mündingen verlegte, weil das Pfarrhaus während des Krieges abgebrannt war. Später wurde auch die Kirche zu Mündingen erbaut und die auf dem Wöplinsberge abgebrochen. Das Hofgut ging nach Aufhebung des Klosters Thennenbach durch Versteigerung in Privatbesitz über und ist jetzt Eigentum der Familie von Bodmann-Möggingen. (B.)

Der Ort, dessen jetzige Gebäulichkeiten kein Interesse darbieten, gehörte zur Markgrafschaft Hachberg. (K.)

MUSSBACH

(Zinken, Gemeinde Freiamt)

Schreibweisen: duo feoda Müsbach 1161; Muosbach das dorf 1261; Muspach 1514; Lützellenmüsbach 1341; villa et eccl. Müsbach 1231; plebanus in M. in decanatu Gloter 1275 Lib. dec.; in dec. Waltkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; Patronat geh. nach Tennenbach 1277.

Die evangelische *Kapelle* mit Dachreiter, deren Langhaus, wie die Jahreszahl 1731 über dem rundbogigen Seitenportal darthut, aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammt, besitzt einen älteren gothischen, in fünf Seiten des Achtecks schliessenden Chor, der wohl nie überwölbt war. Vom Chorraum aus führt ein rundbogiges Thürchen, umzogen von spitzbogigem Stabwerk, in die Sakristei neben einer Sakramentsnische in Umrahmung, die mit Eselsrücken, Krabben und Giebelblume geziert ist.

Kapelle

Auf der Chorrückwand schaut hoch oben in Relief das Wappen der Abtei Thennenbach aus dem Bewurf, dazu die Jahreszahl 1763, die sich auch an der Aussenwand des Chors nochmals vorfindet.